

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ a u ß e r h a l b 1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate non Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ a u ß e r h a l b 1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Verfügungen der Behörden.

W e l z h e i m. Die Ortsvorsteher werden unter Bezug auf das Gesetz vom 16. Aug. d. J. über die Bewirtschaftung und Beaufsichtigung der Waldungen der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften (Reg. Bl. S. 511.), sowie auf den Erlaß der K. Forstdirection, Abtheilung für die Körperschaftswaldungen (Wiu.-Amtsblatt S. 387.) aufgefordert, Beschlußfassungen der Vertretungsorgane (Gemeinde- und Stiftungs-Collegien, resp. stimmberechtigten Einwohner bei Th.-ilgemeinden ohne Theilgemeinderath) derjenigen Gemeinden und Theilgemeinden, welche Gemeinde- oder Stiftungs-Waldungen besitzen, sofort darüber herbeizuführen,

1) ob sie von dem Recht der Wahl eines besonderen forstwirtschaftlichen Sachverständigen (welcher die Staatsforstdienstprüfung erstanden haben muß) für die technische Bewirtschaftung ihrer Waldungen Gebrauch machen,

2) oder ob sie mit Verzicht auf dieses Recht die technische Bewirtschaftung ihrer Waldungen an die K. Revierförster übergehen lassen, und welche die künftige Wirtschaftsführung betreffenden Wünsche sie dabei vortragen,

3) oder ob sie wegen Betretung des einen oder andern der beiden Wege sich Entschließung vorbehalten, für welchen Fall übrigens auf art. 9. Abs. 1. des Gesetzes aufmerksam gemacht wird,

4) ob sie von dem Recht, den Schutz ihrer Waldungen durch das Forstschutzpersonal des Staats (art. 12. Abs. 4.) besorgen zu lassen, Gebrauch machen wollen.

In den Beschlüssen sind die Größe des Waldbesitzes der Gemeinde, Theilgemeinde oder Stiftung nach (Morgen oder) Hektaren und das Revieramt, resp. die Revierämter, welchen sie gegenwärtig zugetheilt sind, anzugeben, auch ist dabei die Normalzahl des Gemeinde- oder Stiftungsraths, und bei den betr. Theilgemeinden die Zahl der stimmberechtigten Einwohner, sowie die Zahl der bei der Beschlußfassung anwesend gewesenen Collegial-Mitglieder oder Einwohner zu bemerken.

Die Beschlüsse, und für Korporationen, welche keine Waldungen besitzen, Fehlbeichte müssen unsehlbar bis Freitag, 17. Decbr. bei dem Oberamt einkommen.

Den 6. Decbr. 1875.

K. Oberamt.
Weidner.

Aufhebung von Münzumwechslungsstellen betr.

Mit Wirkung vom 10. d. stellt die Münzumwechslungsstelle zu Alsdorf ihre Thätigkeit ein; von dieser Zeit an darf dieses Amt kursfähige Münzen i u d d e u t s c h e r W ä h r u n g n u r n o c h a n B a h l u n g s s t a t t a n n e h m e n.

Lösch, den 5. Decbr. 1875.

K. Kameralamt.
Nideregger.

Steckbrief.

1. Bataillon (Hamburg) 2. hanseatischen Landwehr-Regiments N. 76.

Der Rekrut Johann Georg Kuhn, ausgehoben für das Feldartillerie-Regiment N. 24, 22. Jahr 7. Monate alt, geboren zu

Kleiabeinbach, Kreis Welzheim, von Profession Formier, Größe 1. m. 67 cm., besondere Kennzeichen keine, hat am Gestellungstage den 3. November 1875. gefehlt, und sich bisher nicht wieder gemeldet.

Es waltet daher gegen denselben der Verdacht der absichtlichen Entziehung vom Militärdienst ob und werden alle Militär- und Civilbehörden dienstergebenst ersucht, auf den r. K u h n z u v i g i l i r e n und denselben im Betretungsfalle per Transport hierher abliefern lassen zu wollen.

Hamburg, den 1. Decbr. 1875.

Königliches Bezirks-Commando.

W ü r t t e m b e r g.

— Das geflügelte Erscheinen der Blutlaus konnte in diesem Späthjahr so häufig wahrgenommen werden, daß zu befürchten steht, es werde sich das Insekt im Frühjahr, mit Beginn der wärmeren Jahreszeit, in größerer Verbreitung als je zeigen. Nach den vielen Regnen der letzten Wochen werden Spuren von Vorhandensein der Laus am Außern des Baumes zur Zeit nur vereinzelt zu finden sein; dagegen findet sich sicherlich vielfach an den Wurzeln des Stammes eine Menge von Eiern vor, welche das geflügelte Insekt dahin gelegt hat. Es ist daher den Baumbesitzern dringend zu raten, den Boden im nächsten Umkreis des Stammes umzugraben und mit Kalkstaub zu vermischen oder auch mit Abtrittinhalt zu düngen; die jetzige Zeit ist die bestgewählte für diese Arbeit, weil Gelegenheit geboten ist, die legenden Weibchen und die Eier zu vernichten. Es versäume darum kein Baumbesitzer, zur Vertilgung der Brutstätten dieses schädlichen Insekts das Seinige beizutragen.

Deutsches Reich.

— Der deutsche Reichstag hat sich wiederum mit großer Mehrheit für Diäten ausgesprochen, die er in seiner Mehrzahl schwer entbehrt, er thut aber auch ohne Diäten seine volle Schuldigkeit. Die neuen Brau- und Vörsensteuern sind abgelehnt und die betreffende Commission hat mit Unrecht und Scharfsinn nachgewiesen, daß das angebliche Defizit im Reichshaushalte gar nicht vorhanden sei und daß die 16 Millionen Mark, um die es sich handelt, durch Ersparnisse und entschlossene Striche beschafft werden können, die Keinem wehe thun, nicht einmal dem Betroffenen. Im Marine-Stat namentlich können viele Millionen erspart werden, von denen der Marineminister Stoich selber eingeräumt hat, er könne sie in dem nächsten Jahre gar nicht verwenden. Auf diese Weise hat sich das Defizit jetzt schon bis auf 1 Million verflüchtigt. Auch mit der vielbesprochenen Strafgesetz-Novelle, die nur zum Theil besser ist als ihr Auf, wird sich der Reichstag nicht auf die Sinne des Tempels führen lassen. Der politische Theil dieser Novelle erstreckt sich auf Preß- und Versammlungsfreiheit und enthält solche Kautschuparagraphen, daß die Zeitungsschreiber und Redner selber Kautschukmänner in Wort und Schrift werden müßten, um den bedenklichsten Erkeulissen zu entgehen. Und das würde weder im Interesse der Presse und noch viel weniger im Interesse des Volkes sein. Die betreffenden Verhandlungen haben gestern (Freitag) im Plenum begonnen und man liest, daß die nationalliberale und die Fortschrittspartei beschloffen haben, die oben beschriebenen Kautschuf-Paragraphen abzulehnen und daß Basker und Bennigsen diese Ablehnung durch Reden begründen werden. Man will die Reichsregierung entschieden darüber aufklären, daß man die Preß- und Redefreiheit nicht noch mehr einschränken will. Die andern Paragraphen der Novelle, welche

die Antragsvergehen, die Körperverletzungen u. d. d. betreffen und welche zur Heilung großer Schäden des täglichen Lebens nöthig sind, werden einer Commission überwiesen werden.

— Ueber das Brandunglück, das am 2. Dez. dem Reichstagsgebäude drohte, berichtet die Trib. des Näheren: „Der Reichstag brennt!“ so lautete die Antwort, wenn man heute Nachm. um 4 Uhr fragte, wohin die Spritzen der Feuerwehr in rasender Eile durch die Leipziger Straße jagten. Und als sie nun wirklich vor dem Reichstagsgebäude hielten, da fuhr auch zufällig der Wagen der Kaiserin vorüber; die hohe Frau ließ gleichfalls halten und erhielt die Nachricht: Es brannte im Reichstage, doch ist das Feuer schon gelöscht!“ Und also verhielt es sich. Die Gefahr war in Minuten beseitigt, aber sie war vorhanden und groß genug, um die Eindämmung des ja doch nur aus Holz aufgeführten Gebäudes besorgen zu lassen. Die Reichstagsitzung mußte unterbrochen und vertagt werden. Mit dem Brande aber hatte es folgende Bewandniß: Hinter dem Präsidentensitz befanden sich zwei Gasflammen, die auf dem Korridor angezündet worden, und durch Milchglascheiben ihr Licht in den Saal werfen, um den Gang hinter dem Präsidentensitz zu erhellen. Diese Flammen befinden sich zwar in einer Umhüllung von Zinkblech, sind jedoch von einem Holzvorschlage umgeben. Die Flamme links vom Präsidenten, hatte nun das Holz erglühend, die Diener auf dem Korridor merkten einen brandigen Geruch und sahen sofort die Flamme auslodern. Man holte Wasser herbei und zerschlug die Holzeinfassung und das Glas, so daß die Verhandlung im Saale unterbrochen werden mußte; doch dachte der Präsident anfänglich noch dieselbe fortsetzen zu können. Der Abg. Raporte erhielt das Wort, aber die dröhnenden Knirschlänge und das klirrende Glas brachten eine so große Beunruhigung hervor, daß es gerathener schien, die Sitzung zu vertagen. Der Hausinspektor Krug rief durch die Zertrümmerung der zu diesem Zweck angebrachten Glasscheibe die Feuerwehr herbei; als diese indes eintraf, war die Flamme bereits erstickt. Ihr Umsichgreifen hätte, da alle Glasflammen des Hauses bereits entzündet waren, unabsehbares Unheil anrichten können; das Reichstagsgebäude, das Kriegsministerium und das Herrenhaus waren in gleichem Maße gefährdet. Der Vorfall mahnt aufs Neue daran, die Parlamentsbaufrage nicht ad calendas graecas zu vertagen.

In Preußen haben sich über 100 Geistliche zu Schulfeststellen gemeldet, weil diese weit einträglicher sind als ihre Pfarrstellen.

Leipzig, 1. Dez. Himmel, welcher Schnee segnet! Wege und Stege sind verschneit und der Verkehr namentlich nach dem Norden hat eine gewaltige Störung erfahren. Auf verschiedenen Bahnen hat man dieser Tage wegen gänzlich überwehter Strecken eine Anzahl Güterzüge einstellen müssen und auch Personenzüge sind unterwas stunden geblieben — daher auch das Ausbleiben der Postschiffe, namentlich Zeitungen. Von hier aus ist Militär zur Mithilfe an der Beseitigung der Schneemassen auf die Bahnstrecken commandirt worden. Der Pferdebau-Verkehr liegt für die umliegenden Ortschaften seit 5 Tagen brach und unser „Klein-Paris“ befindet sich im Gernirungszustande. Was uns die nächsten Tage bringen sollen, darüber lautet die Ankündigung des Wetterprognosten Dr. Soffa im „Dresdner Anzeiger“: „Der Mond kommt der Erde am 12. Dezbr. 1875 und am 10. Januar 1876 so ungewöhnlich nahe, daß heftige atmosphärische Convulsionen unvermeidlich sind. Es entstehen darn besonders unterm 28° n. Br. zahlreiche Niederschläge mit Gewittern und in deren Gefolge weit verbreitete, höchst gefährliche Stürme. Bei uns erfolgt der Durchbruch wahrscheinlich erst am 13. Dez. und 11. Januar, folleleucht aber auch schon früher, und noch wahrscheinlicher ist ein Nachhalten des Unwetters. Starke Winde, Niederschläge oder Räte dürften kaum ausbleiben. Ganz gewiß sind sehr hohe Springfluthen sammt Zubehör. Seltener, aber doch ungewöhnlich häufig, sind unter den gegebenen Umständen Erdbben, vulkanische Ausbrüche und Nordlichter. Letztere sind diesmal in Nord-Amerika und Ost-Sibirien am wahrscheinlichsten.“ Also immerhin gehörig in die Pelze wickeln! —

Ausland.

Wrag, 1. Dez. Das Prager Abendblatt meldet, daß die Aktien-Zuckerfabrik in Königgrätz gestern Abends abbrannte. Der Assistent Czermak kam hiebei ums Leben; ein Arbeiter wird noch vermisst. Ein Feuerwehrmann wurde schwer, einige Feuerwehrmänner und Arbeiter leicht verwundet. Der Schaden betragt 500,000 fl., doch war das Etablissement versichert. Ueber 200 Arbeiter wurden erwerbslos. (Nach Tel. der Wien Bl. haben bei diesem Brande 8 Menschen das Leben verloren.)

In Frankreich werden die Bonapartisten von Tag zu Tag frecher. Kerle à la Paul de Cassagne fangen wieder an eine Rolle zu spielen. Die alten Hanswurftiaden vom Appel an das Volk, der Gloire u. d. d. werden wieder frisch aufgewärmt, als Arbeiter verkleidete Bonapartisten improvisiren Volksversammlungen, kurzum es wird derselbe Schwindel getrieben, wie zu Zeiten als Er noch an der Spitze der Civilisation marschirte. Und doch liegt zwischen heute und jener Zeit — Sedan; liegt dazwischen all der Jammer, das Elend, die Schmach, welche die Nation während zweier Jahre zu erdulden hatte; liegen fünf Milliarden Kriegskontribution, liegt der Verlust von Elsaß und Lothringen dazwischen! Welches Elend soll denn noch über diese Nation kommen, bis sie sich aufrafft dieses elende Gewürm endlich zu zertreten?

Die italienische Regierung hat sich endlich aufgerafft und geht dem Banditenwesen jetzt ernstlich zu Leibe. Vorzüglich auf der Insel Sizilien, der Heimath der berühmten Maffia wird eine ganz beispiellose Energie entwickelt. In Folge dessen haben sich die Zustände denn auch bedeutend gebessert und ist es nur zu wünschen, daß die mit Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Organe nicht allzubald wieder in den alten Schlandrian zurückfallen mögen. Die Süditaliener sind nur durch Strenge im Zaume zu halten, Milde sehen sie für Schwäche an. Patrone, die gewohnt sind ihren Nebenmenschen aus purem Zeitvertreib, den Dolch zwischen die Rippen zu treiben, darf man nicht mit Glace, die muß man mit eisernen Fausthandschuhen anpacken.

In Spanien neigt sich der Bürgerkrieg immer mehr seinem Ende zu. Die Schaaren des edlen Don Carlos lichten sich von Tag zu Tag. Die Million Franken, die der verstorbene Erz Herzog von Modena dem „König der Wälder“ vermacht, dürften daher schwerlich geeignet sein, diesem nochmals auf die Strümpfe zu helfen. „Dieser Herzog starb mir zu spät,“ wird Don Carlos rufen, wenn er die Nachricht von dem Tode erhält und er hat nicht so ganz Unrecht. Heute vor einem Jahre, wäre diese Million für Carlos von unzahlbarem Werthe gewesen, jetzt kann er sie höchstens nehmen und irgendwo in — Ruhe und Zufriedenheit als „geachteter“ Privatmann verzehren.

Aus Madrid wird an Daily News telegraphirt: Die Antwort Spaniens an die Vereinigten Staaten enthält eine Verbürgung, daß die Sklaven-Emancipation allmählig auf Cuba durchgeführt, die Handelsfreiheit ausgedehnt, verhaltenen Ausländern sofortige Vertheidigung bewilligt und für früheres Unrecht gesetzliche Genugthuung gegeben werden solle. Man sieht der Aufnahme dieser Note Seitens des Kabinetts in Washington mit Spannung entgegen. Es ist Spaniens letztes Wort.

London, 2. Dez. Pall Mall Gazette kündigt die bevorstehende Mobilisirung des englischen Heeres an, die indessen ohne unmittelbaren Zusammenhang mit der augenblicklichen politischen Lage erfolgen werde, sondern zum Zwecke der inneren Verkömmerung der Heresreform schon länger beschlossen sei. — 3. Dez. Bezüglich der Absicht des Kriegsministers, demnächst einen vollständigen, für den Kriegsfall aufgestellten englischen Mobilmachungsplan zu veröffentlichen, sagt die Times: Durch die Veröffentlichung eines solchen, in andern Ländern geheim gehaltenen Planes zeige die Regierung, daß sie vorziehe, einem möglichen Feinde Informationen zu gewähren, als englische Offiziere durch Unkenntniß der Sache in Verwirrung und Verlegenheit zu setzen.

In Schottland haben in der letzten Zeit die Schneestürme fürchterlich gewüthet. Es sind dabei 35 Fischer mit ihren Booten zu Grunde gegangen. Man hat an dieser stürmischen Küste seit 50 Jahren nicht ein so großes Unglück erlebt.

Afrika. Aus Kairo den 2. Dez. wird der Köln. Ztg. berichtet: Regierungsdepeschen melden die Ermordung Münzinger's. Der Rheidive berief Heuglin; 15,000 Mann marschiren gegen Abessinien. — Der Rheidive hat die ihm gehörigen Suezkanalaktien an England mit den nämlichen Bedingungen verkauft, unter denen er sie selbst besaß. Der Rest der verkauften Aktien berechtigt zur Führung von nur 10 Stimmen bei den Generalversammlungen.

Mannigfaltiges.

In Königgrätz, durch den 3. Juli 1866 berühmt, brannte am 30. Nov. die Aktien-Zuckerfabrik ab; 200 Arbeiter sind dadurch brodlos geworden. — Die Intendantur des 1. Armee-corps in München hat ihren Untergebenen die orthographische Anweisung gegeben, „Tausend“ groß zu schreiben, weil es ein Hauptwort, „Hundert“ dagegen klein, weil es ein Zahlwort ist. — An den bayeri-

sehen Gänfen kann sich noch mancher Pommer den Wagen verderben: Bäcker Pläher in Amberg zeigt eine Gans, die geschlachtet, gerupft und ausgenommen 24 1/2 Pfund wiegt. — Der Mörder des Apothekerlehrlings in Vlogau ist entdeckt und verhaftet; es ist ein früherer Kaufbursche des Geschäftes, der 20jährige Carl Hupt.

† Drei Tage nach ihrer Hochzeit wurde bei einer jungen Frau in Frankfurt am Main Hausfuchung gethan. Man fand sehr viele Sachen, die sie ihrer früheren Herrschaft gestohlen und zu Reste getragen hatte, auch ein Sparkassebuch über 500 fl. Ihr Mann war außer sich, zog den Brautring vom Finger und warf ihn seiner Frau vor die Füße. Mit einer Spitzbüb'n kann ich nicht leben! Sprach's und ging, um sich ein anderes Unterkommen zu suchen.

† Ein sehr wirksames und ganz unschädliches Mittel gegen Sodbrennen sind 2 Messerspitzen voll feine geschabter Kreide.

† Im Zuchthaus zu Gaudenz hat sich in voriger Woche ein Schneider an einem Zwirnsfaden drei Stockwerk hoch heruntergelassen und ist entflohen. Das soll ihm ein Anderer nachmachen. Er war zu 15. Jahren Zuchthaus verurtheilt und hatte ein paar Jahre lang Zwirnsfaden gesammelt und einen Strick daraus gedreht. An Garderobe trug er bei der Flucht nur ein Hemd, man sucht ihn daher hinter dem Ofen, aber bis jetzt vergeblich.

† Bei einem Fährdichsexamen wurde ein junger Soldat gefragt: Wie viele Inseln liegen im Weltmeer und wie heißen sie? worauf er antwortete: „Im Weltmeer liegen sehr viele Inseln und ich heiße Josef Knöpfle.“

† In großer Eile rannte ein Barbier durch die Straßen. „Heda,“ rief Jemand aus dem ersten Stock, „haben Sie nicht ein Viertelstündchen Zeit?“ — „Ja wohl mein Herr.“ — „So gehen Sie doch etwas langsamer!“

† Ein Kellner erhielt von einem Gaste den Auftrag, nachzusehen, ob der Thermometer gefallen sei. — Er kam zurück mit den Worten: „Na, Cu'r Guoden, hang'r allweil no am Nagel.“

Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Herr Parier aber begann an allen Gliedern zu zittern und vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Madame,“ versetzte der Polizeikommissär, sich zu Sabine wendend. „Was Sie da sagen, ist nicht glaublich. Der die schreckliche That damals begangen, wurde verurtheilt und hingerichtet.“

Ein eigenthümliches Rächeln flog über das blasse Antlitz der Sterbenden.

„Man hat einen Unschuldigen verurtheilt,“ murmelte sie. „Roland war der Thäter. Er drang mit Hülfe der Schlüssel die man ihm anvertraut hatte, in das Hotel meiner Schwiegermutter; er erschloß sie mit einem Messer, das er Jacques Lebrun gestohlen hatte. Er kannte das Geheimniß des Eisenkoffers und entnahm ihm die darin befindlichen Summen, das Silberzeug, die Juwelen —“

Sie hielt einen Augenblick inne; der Athem schien ihr zu fehlen.

Der Arzt kam ihr aber rasch zu Hülfe. Er stößte ihr auf's Neue ein paar Tropfen des erwähnten Trankes ein.

„Schreiben Sie Alles, Alles nieder,“ sagte sie dann. Die Juwelen und andere Kostbarkeiten sind einem Juden aus dem Süden Frankreichs verkauft, das Silberzeug einem Trödler, der es eingeschmolzen hat.“

„Aber, Madame,“ fragte der Commissär, „womit können Sie ihre Aussagen beweisen?“

Sabine wandte sich halb zu ihm, schob mit schwacher Hand die Decke zurück, die man über ihren Körper gebreitet und zeigte auf die Wunde in ihrer Brust, welche der Arzt verbunden hatte.

„Sie fordern noch Beweise, mein Herr?“ sagte sie. Er stieß mit dem Messer in die Brust, weil ich keine Unschuldige bin und ihn zu denunciren drohte. Ja, ja, er hat meine Schwiegermutter — er hat mich — ermordet!“

Sie sank zurück. Ihre Augen vergrößerten sich; sie richtete sie sterbend auf etwas, was die Lebenden nicht sehen konnten. Ein Blutstrom entquoll ihrem Munde.

Der Arzt beugte sich über sie.

„Die Unglückliche ist todt,“ sagte er.

Die Umstehenden betrachteten die Leiche zum Theil voll Mitleid, zum Theil mit Abscheu. Nur Mariotte, das Naturkind, brach in

lautes Weinen aus und kniete neben der Leiche nieder, um für die in Sünden entflozene Seele zu beten.

„Das ist abgethan,“ versetzte Vidoc. Jetzt gilt es, den Genossen ihrer Frevel der Gerechtigkeit zu überliefern.“

Nachdem die Geliebte des Verbrechers den tödlichen Stoß empfangen und niedergefallen war, dachte der Thäter nur an seine Flucht. Er verließ mit leisen Schritten das Zimmer und horchte an allen Thüren und an der Treppe, die nach unten führte. Kein Laut regte sich, die Dienerschaft schien in tiefe Ruhe versunken zu sein. Er kehrte zurück und löschte die Lampen aus, die in den oberen Zimmern brannten. Dann schlich er mit Wolfschritten aus dem Hause, eilte durch den in Dunkelheit gefüllten Garten und gewann, die geheime Thür der Mauer öfFnend, das Freie.

Er athmete wieder auf; Niemand im Hause hatte seine Flucht bemerkt. Einen Mantelsack in der Hand, durchschritt er die um diese Zeit schon öden Straßen, die aus der Vorstadt nach Paris führten.

Ohne eine Ahnung davon zu haben, daß er von Vidoc's Spionen überwacht wurde und daß einige von ihnen in einer gewissen Entfernung seinen Schritten folgten, eilte er weiter und weiter, um einen Platz zu erreichen, wo um diese Stunde noch ein Mietswagen zu finden war, der ihn nach der Mauerstraße bringen sollte. Dort wollte er zuerst in ein Kaffeehaus einkehren, das in der Nähe des Hotels Mazerolles lag. Es war dasselbe, in dem er am Morgen nach der Nacht des dritten Januar mit seiner Geliebten eingelehrt war, um zu beobachten, was seiner fürchterlichen That folgen würde. In diesem Kaffeehause, so war die Verabredung, sollte er mit dem Trödler Perrin zusammentreffen, um die Zahlung für die ihm überlieferten Schmuckstücken zu empfangen. Als Roland eilenden Fußes dahin schritt, sprach er zu sich selbst:

„Alles geht gut. Die Diener schlafen, die Kammerfrau hat sich in ihr Zimmer zurückgezogen und Niemand hat meine Flucht bemerkt. Morgen aber befinde ich mich schon vollständig in Sicherheit und verlasse die Justiz, die nicht zögern wird, mich verfolgen zu lassen.“

Die Diener und Mariotte aber hatten nicht geschlafen, sondern Alles gehört, was in der oberen Etage geschehen war und Vidoc sofort davon benachrichtigt, der sich unfern des Hauses befand.

Es dauerte nicht lange, so hatte der Mörder eine Mietwagenstation erreicht. Er nahm einen Wagen, stieg hinein und befahl dem Kutscher, ihn nach der Mauerstraße zu fahren. Sich in eine Ecke des Fuhrwerkes lehrend, bemerkte er nicht, daß ein Mann, der mit dem Kutscher schnell ein paar Worte gesprochen und diesem ein Papier gezeigt hatte, auf den Bock geklettert war, und ohne sein Wissen sein Begleiter wurde. Er hegte keinen Argwohn, daß seine Schritte überwacht wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Die Ersten sind der Trost der Frauen,
Doch Männer auch verschmähen's nicht.
Schwer ist's, das Dritte gut zu bauen,
Weil gut gebaut es gut sich spricht.
Um es zu thun, und ohne Grauen,
Bedarf es großer Zuversicht.

Willst du die dunkle Zukunft schauen,
Ein altes Weib gibt dir Bericht,
Wenn sie mit ihren dunklen Brauen
Das Ganze schaut wie im Gesicht,
Darin sie liest des Schicksals Lüge;
Sieh' zu, daß sie dich nicht betrüge.

Lesefrucht.

Das Weib soll sich nicht selber angehören,
An fremdes Schicksal ist sie fest gebunden;
Die aber ist die beste, die sich Fremdes
Aneignen kann mit Wahl, an ihrem Herzen
Es trägt und pflegt mit Sanigkeit und Liebe.

Schiller.

Vorladung zur Schulden-Liquidation.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exkutionsgesetzes vom 13. November 1857, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren vortrüblicher Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot, zugleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name, Stand und Wohnort der Gemeinschuldner.	Liquidations-Tagfahrt.	Ort, wo liquidirt wird.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Welzheim.	25. Nov.	Breminger, Gottlieb, Rothgerber in Lorch.	15. Febr. 1876., V.M. 9. Uhr.	Lorch.	Liegenschafts-Verkauf 14. Febr. 1876. V.M. 9. Uhr.

Strohhof.

Gemeinde Kaisersbach, Oberamts Welzheim.

Guts-Verkauf.

Die Joh. Georg Rupp'schen Eheleute in Strohhof haben sich entschlossen, ihr Hofgut auf dem Strohhof, bestehend in:

- 6 Nr 50 M. einem 2stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller samt Scheuer und Hofraum,
- 1 Nr 25 M. eine Wagenhütte nebst Hofraum,
- 3 Nr 16 M. Gemüsgarten,
- 1 Nr 75 M. Gras- und Baumgarten,
- 4 H. 25 Nr 16 M. Acker,
- 3 H. 9 Nr 11 M. Wiesen und
- 1 H. 52 Nr 92 M. Nadelwald,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.

Das Anwesen hat eine ganz günstige Lage an der frequenten Straße von Welzheim nach Gschwend, Gaildorf, Hall, und ist auf dem Wohnhause schon seit vielen Jahren eine Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben worden.

Die Aufstreichs-Verhandlung findet am

Montag den 13. Dez. 1875 Vormitt. 10 Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach statt, wozu Kauflustige — auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 1. Dezember 1875.

Schultheißenamt.

Dankagung.

Für die Familie des verunglückten Maurers Seiz von Oberndorf sind bis jetzt bei dem Unterzeichneten eingegangen: J. S. 3 M., R. N. 3 M., R. Förster St. 2 M., D. W. B. 3 M., G. Not. 2 M., Scheerer 3 M., Pf. Held in St. 10 M., Fr. Dr. S. 1 M., St. Pfarrer W. 1 M., Meßner M. 1 M., G. H. Härer 1 M., Schulth. G. 1 M. 40 S., Schulm. S. 1 M., hies. Schulkinder 5 M. 12 S., H. B. C. 1 M. Möge der Richter der Wittwen und Vater der Waisen den Gebern verzeihen, was sie Gutes gethan haben.

Rudersberg, 4. Dez. 1875.

Gem. Amt.

Oberndorf.

260 M. Pfluggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zu erheben bei

Ludwig Hinderer.

Murrhardt

Neue Bettfedern

in verschiedenen Sorten hält stets billigt auf Lager

A. Seeger

Pfahlbrunn.

Echöne halbenenglische

Milchschweine

hat zu verkaufen

Wirth Lindauer.

Zur Wahl.

Auf eine dahingehende Anfrage hat sich

Herr Kaufmann Wilhelm Lohs bereit erklärt, eine auf ihn fallende Wahl in den Gemeinderath anzunehmen, was wir zur Veröffentlichung bringen. Mehrere Wähler.

Rudersberg.

Gemeinderaths-Wahl.

Vorschlag.

Rudersberg: Johannes Quaste.

Gottlob Breminger.

Oberndorf: Louis Hinderer.

Klaffenbach: Lindenwirth Klotz.

Mehrere Wähler.

Alsdorf.

Der Unterzeichnete verkauft ausgezeichneten guten

Brauntwein

den Liter zu 50 S., den Doppelliter zu 1 M.

Waldbornwirth Walter.

Die Einweihungsfeier

der

Dienstboten-Heimath

in

Wellbach, S.-M. Cannstatt.

Zur Orientirung über das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle Menschenfreunde überhaupt herausgegeben vom Vorstand der Committee der Anstalt.

Dieses Schriftchen kann zum Preise von 10 S bezogen werden durch die Expedition d. Blattes.